

Referat Christoph Hagenbuch, Beratungsdienst ZBV, anlässlich der Martini-PK vom
11. November 2015

Betriebsanalyse heute und morgen

a) Analyse Ausgangslage

Der Betrieb ist zwar relativ gut arrondiert, die Flächen sind aber kleinstrukturiert und die Topographie ist suboptimal für eine effiziente Produktion. Die Betriebsgebäude sind zum Teil in die Jahre gekommen und die Tierhaltung in den bestehenden Gebäuden ist arbeitsintensiv.

Dass die Nahrungsmittelproduktion unter diesen betrieblichen Voraussetzungen zum heutigen Milchpreis nicht rentabel ist, sieht man auch an den alten Gebäuden und Maschinen. Die einzige neuere Maschine (Traktor Fendt) gehört denn auch nur zu 50% dem Betriebsleiter.

Trotz dieser suboptimalen Ausgangslage ist der Vater mit viel Herzblut Landwirt. Er stellt die Produktion von hochwertigen Nahrungsmitteln in den Mittelpunkt seines Schaffens. Für den Sohn ist die Nahrungsmittelproduktion kein zentrales Anliegen. Für ihn steht die wirtschaftliche Sicherheit an erster Stelle. Weiter möchte er einen möglichst hohen Stundenlohn, mindestens aber einen kostendeckenden Arbeitsverdienst, erwirtschaften können.

Die Familie Locher hat sich entschieden, dass der Betrieb nach der Pensionierung des jetzigen Betriebsleiters weiterhin in Familienhand bleiben soll. Deshalb hat die Familie Locher mit dem Beratungsdienst des ZBV Kontakt aufgenommen, um mittels der gegebenen Ausgangssituation mögliche Zukunftsszenarien durchzurechnen. Die Betriebsberatung des ZBV macht dabei keine politische Arbeit, sondern empfiehlt den Auftraggebern jeweils die für sie beste Variante. Vorliegend ist die beste Lösung die Optimierung der Direktzahlungen, wobei für die Berechnungen und Vergleiche folgende Punkte zu beachten sind:

1. Der Betrieb ist bereits heute eher stark auf die Direktzahlungen ausgerichtet: fast 300 Hochstammobstbäume, Flächen in Vernetzung, ca. 2 x doppelt so viel Biodiversitätsförderflächen wie mindestens gefordert (mindestens 7%, vorhanden 13,6%).
2. Ausserdem engagiert sich der Betrieb bereits heute für die Biodiversität und das Verständnis der Natur und Landwirtschaft (Eulenkästen, Strohpuppen etc.).
3. Schon heute machen die Direktzahlungen für eine extensive Produktion und für ökologische Massnahmen ca. 20% der Gesamtdirektzahlungen des Betriebes aus.
4. Das Ziel von hohen Direktzahlungen wurde den Ansprüchen der Praxis untergeordnet. Der zukünftige Betrieb wurde so modelliert, dass dieser einfach und mit geringerem Arbeitsaufwand zu bewirtschaften ist. Es ist keine Extremvariante! (Z.B. die Pflanzung von **1'000 Hochstammobstbäumen würde zusätzliche Fr. 50'000.-** an Direktzahlungen generieren). Dies wurde aber nicht in der Planung umgesetzt, weil durch die Pflanzung der Bäume der Aufwand für die Beweidung der Flächen mit den Mutterkühen massiv zunehmen würde.



b) Analyse betriebliche Veränderungen

Parameter	Heute	Zukunft
Fläche	32,69 ha, davon 13,62 ha Ackerbau (Kunstwiese, Getreide und Mais), 1,02 ha Streue, 0,54 ha Hecken, 0,69 ha extensiv genutzte Wiesen, 16,51 ha Naturwiesen	32,69 ha, davon 5,67 ha Ackerbau (Winterweizen, -gerste, -raps, Sommerhafer), 5,36 ha Buntbrache, 1,02 ha Streue, 0,54 ha Hecken, 14,08 ha extensiv genutzte Wiesen, 6,02 ha extensiv genutzte Weiden
Tierbestand	60 Milchkühe inkl. Nachzucht	20 Mutterkühe inkl. Nachzucht
Produktionsart	ÖLN	BIO
Alpung	Ja, Teilbestand	Ja, kompletter Tierbestand im Sommer
Arbeitskräfte	Betriebsleiter-Ehepaar und 1 bis 2 Angestellte	Der Betrieb kann ohne Fremdarbeitskräfte bewirtschaftet werden

c) Analyse SAK und Arbeitskräfte, Arbeitskraftsituation

Die Standardarbeitskraft SAK ist ein Mass zur Messung der Grösse eines landwirtschaftlichen Betriebes. Die Berechnung der SAK beruht auf Messungen der Arbeitszeit auf landwirtschaftlichen Betrieben in der Schweiz. Dabei werden neben Feld- und Stallarbeiten auch Sonder- und Betriebsführungsarbeiten berücksichtigt. Auf Basis dieser Daten wird die durchschnittliche Arbeitszeit für eine landwirtschaftliche Aktivität berechnet, z.B. die Arbeitszeit für die Haltung einer Milchkuh während eines Jahres. Diese durchschnittliche Arbeitszeit wird dann durch 2'800 Stunden geteilt um die SAK zu erhalten.

Für die Berechnung des Arbeitsanfalles können mit gewissen Einschränkungen die SAK des Betriebes herangezogen werden. Die Einschränkungen sind:

- Die SAK werden pauschal pro ha berechnet. Der effektive Arbeitseinsatz wird noch tiefer sein, da die meisten Flächen (ext. Wiesen) nur ein bis maximal zwei Mal pro Jahr gemäht werden müssen (bisher bis zu fünf Mal bei intensiven Wiesen).
- Die SAK werden pauschal pro Tier berechnet. Die Zeit, während der die Tiere gealpt werden, zählen die Tiere weiterhin zu den SAK des Talbetriebes. Der effektive Arbeitseinsatz wird somit noch einmal tiefer sein.
- Die SAK sind immer eine Näherung und berücksichtigen die einzelbetriebliche Ausgangslage nicht im Detail.

Betrieb Gegenwart
3.939 SAK

Betrieb Zukunft
2.175 SAK

- Die SAK reduzieren sich um 45% (beinahe eine Halbierung).
- Fixe Melkzeiten entfallen. Bei Haltung einer sehr extensiven Rasse (Schottisch, Dexter etc.) kann der Betreuungsaufwand für die Tiere stark reduziert werden.
- Durch die Alpung des ges. Viehbestandes gibt es im Sommer während ca. 100 Tagen überhaupt keine Tiere zu betreuen.
- Da keine familienfremden Angestellte mehr beschäftigt werden müssen, wohnen keine fremden Leute mehr im Wohnhaus. Das Mittagessen mit familienfremden Personen entfällt ebenfalls. Die Lebensqualität kann gesteigert werden.



d) Analyse Aufwand- und Ertragsituation

Parameter	Heute	Zukunft
Produktionsertrag	326'000.- (Milch, Käse, Fleisch, Getreide)	66'000.- (Getreide, Fleisch)
Direktkosten	152'000.-	40'000.-
Deckungsbeitrag (inkl. DZ, ohne Arbeitskosten)	139'000.-	107'000.-
Ertrag pro SAK (inkl. DZ)	20'000.-	31'000.-

- Der Bruttortrag aus den Produkten wird von heute Fr. 326'000.- auf rund Fr. 66'000.- zurückgefahren.
- Der Direktaufwand für die Produktion wird massiv abnehmen (Kraftfutter, Tierarzt, Remontierungskosten, Pflanzenschutz, Dünger etc.)
- Die weiteren Fremdkosten des Betriebes (Lohnkosten, Liegenschaftsaufwand, Maschinenaufwand - jeweils Reparatur und Unterhalt), Kosten für Wasser, Strom und Unterhalt, Versicherungen und Gebühren, sonstige Betriebskosten etc.) werden ebenfalls massiv abnehmen. Z.B entfällt nur schon der jährliche Service an der Melkmaschine, welcher ca. Fr. 5'000.- kostet.
- Der Maschinenpark kann zudem massiv verkleinert werden, dadurch wird gebundenes Kapital frei und das unternehmerische Risiko sinkt. Ausserdem können die Abschreibungen reduziert werden.
- Zusammenfassend kann der Nettoertrag des Betriebes, umgerechnet auf das Arbeitsaufkommen (pro SAK) um ca. 50% erhöht werden. Der erzielbare Stundenlohn wird somit um ca. 50% steigen.

e) Analyse Kalorienproduktion

Betrieb Gegenwart:

Produktionsgut	Einheit	Menge	Gegenwart (kJ)
Milch	kg	350'000	1'000'300'000
Alpkäse	kg	2'000	33'740'000
Mastkälber	Stück	25	11'802'000
Tränkekälber	Stück	25	3'442'250
Metzgülhe	Stück	15	16'170'000
Weizen	kg	21'630	233'820'300
Triticale	kg	14'840	0
		Total	1'299'274'550

Der Betrieb produziert in der Gegenwart pro Jahr rund 1,3 Millionen Megajoule an durch den Menschen verwertbarer Energie. Der grösste Anteil der produzierten Nahrungsmittel machen die tierischen Produkte Milch, Käse und Fleisch aus, wobei mit der produzierten Milch bereits rund 1 Million Megajoule abgedeckt werden. Der Getreideanbau trägt auch zur Kalorienproduktion des Betriebes bei. Dies genügt, um bei einem mittleren täglichen Energiebedarf von 9'600 Kilojoule, rund 370 Personen über das ganze Jahr zu ernähren.



Betrieb Zukunft:

Produktionsgut	Einheit	Menge	Zukunft (kJ)
Masttiere	Stück	16	12'162'240
Metzgekühe	Stück	4	3'850'000
Weizen	kg	5'360	57'941'600
Gerste	kg	5'762	0
Hafer	kg	5'896	33'277'024
Raps	kg	2'680	37'302'920
		Total	144'533'784

Der Betrieb produziert somit in der zukünftigen Betriebsausrichtung pro Jahr nur noch rund 145'000 Megajoule. Dies entspricht rund neun Mal weniger und reicht nur noch um ca. 41 Menschen das ganze Jahr zu ernähren.

e) Analyse Direktzahlungen

DZ heute: 100%

DZ Zukunft: 200%

Durch die Betriebsumstellung können die Direktzahlungen beinahe verdoppelt werden. Diese Berechnung beruht auf der Voraussetzung, dass die arbeits- und produktionstechnischen Abläufe auf dem Betrieb auch nach der Umstellung weiterhin funktionieren müssen.

Würden die Direktzahlungen zudem weiter optimiert, ohne Berücksichtigung einer einfachen Bewirtschaftung des Betriebes unter agronomischen Standpunkten, so könnten die Direktzahlungen auf diesem Betrieb mit relativ einfachen Massnahmen (Übersaaten der extensiven Wiesen und Weiden mit «Qualitätssaatgut», Pflanzung von 1700 Hochstammobstbäumen auf den ext. Wiesen und Weiden) auf rund 300% der heutigen Direktzahlungen optimiert werden. Dann würde die Produktion noch weiter zurückgefahren zu Gunsten einer direktzahlungsmaximierten Betriebsausrichtung. Die Direktzahlungen könnten so auf knapp 300% des jetzigen Zustandes angehoben werden.

f) Fazit Betrieb Locher / Konsequenzen für Landwirtschaft Schweiz

Durch die Betriebsumstellung können die Direktzahlungen auf 200% optimiert werden.

Nach der Betriebsumstellung wird die Kalorienproduktion auf rund 10% der heutigen Produktion zurückgefahren. Es werden so massiv weniger Menschen vom Betrieb ernährt werden können.

Die Arbeitsbelastung auf dem Betrieb wird abnehmen, während 100 Tagen Alpzeit müssen auf dem Betrieb gar keine Tiere versorgt werden. Fixe Melkzeiten entfallen ebenfalls. Durch die Reduktion des Tierbestandes und die Haltung einer extensiven Rinderrasse kann die Arbeitsbelastung um rund 50% gesenkt werden. Die geleisteten Arbeitsstunden können rund 50% besser entschädigt werden.

Da keine familienfremden Mitarbeiter mehr beschäftigt werden müssen, entfällt die Verantwortung für Angestellte. Gleichzeitig erhöht sich die Lebensqualität, da keine familienfremden Menschen mehr in der Betriebsleiterwohnung wohnen und essen.

Das Ansehen in der Nachbarschaft steigt tendenziell, da weniger Mist und Gülle ausgebracht werden müssen und gleichzeitig mehr Buntbrachen und sonstige ökologische Elemente angebaut werden.



Das unternehmerische Risiko sinkt kurzfristig und entwickelt sich mittel- bis langfristig ungewiss. Kurzfristig sinkt es, weil die Erzeugerpreise für Nahrungsmittel in der Schweiz je länger je mehr unter Druck kommen, während die Direktzahlungen in den nächsten Jahren noch gesichert sind. Mittel- bis langfristig könnte das Risiko massiv steigen, weil es unsicher ist, ob die Direktzahlungen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten noch im selben Umfang ausbezahlt werden können und weil durch die Optimierung der Direktzahlungen rund 75% der Erträge des Betriebes aus Direktzahlungen bestehen werden. Insbesondere wenn auch andere Landwirtschaftsbetriebe denselben Weg der Optimierung der Direktzahlungen gehen werden, werden die Direktzahlungen mit grosser Sicherheit nicht mehr im selben Rahmen ausbezahlt werden können.

Die unternehmerische Freiheit des Betriebsleiters sinkt in der angedachten Betriebsumstellung, gleichzeitig steigt die Abhängigkeit von staatlichen Geldern massiv. In beiden Szenarien (Status «Heute» und «Morgen - Optimierte Direktzahlungen») sind die Rahmenbedingungen nicht verlässlich. Im heutigen Zustand sorgt das Marktumfeld für Unsicherheiten (schwankender Milchpreis etc.). Im Zukunftsszenario ist hinter die verlässliche Auszahlung der Direktzahlungen ein Fragezeichen zu setzen.

Durch die Umstellung wird das Wissen in der Produktion auf dem Betrieb abnehmen. Eine zukünftige Steigerung der Kalorienproduktion wird somit schwieriger umzusetzen sein, als die derzeit angedachte Reduktion der Kalorienproduktion.

FAZIT:

«Schön wohnen im Grünen, Teilzeitanstellung als staatlicher Landschaftsgärtner.»

